

ALLES IM EIMER?!

FAMILIENGOTTESDIENST ZUM HUNGERTUCH



Br. Helmut Schlegel OFM

Studium der Theologie, Ausbildung zum Exerzitien- und Meditationsleiter, sowie in sinnorientierter Psychologie (Logotherapie), 1963 Eintritt in den Franziskanerorden, Leiter des Exerzitien- und Bildungshauses Hofheim, Provinzial der Thüringischen Franziskanerprovinz. Von 2007 bis 2018 Leiter des Zentrums für christliche Meditation und Spiritualität in Frankfurt/M-Bornheim, Buch- und Rundfunkautor sowie Textautor von Neuen Geistlichen Liedern. Helmut Schlegel lebt und arbeitet heute im Projekt „Geistlicher Ort Hofheim“ im Haus vom Guten Hirten in Hofheim-Marxheim: <https://geistlicher-ort-hofheim.de/>

Andreas Walke

Wirtschaftsjurist und Kirchenmusiker, Kantor und Komponist zahlreicher geistlicher Lieder, lebt in Frankfurt am Main, mehrfach Fachreferent der Deutschen Bischofskonferenz für Fernsehgottesdienste im ZDF. https://youtube.com/@andreas-walke2223?si=wut-PuTZ9zHDFx_vv

Eimer als Symbol

Auf dem Hungertuch sind mehrere Eimer dargestellt. Eimer spielen in allen Kulturen eine wichtige Rolle. Mit ihnen werden zum Leben notwendige Ressourcen wie Wasser, Pflanzen, Erde, Kompost, Geräte und vieles andere transportiert. So sind sie Symbole für „Geben“ und „Nehmen“, „Teilen“ und „Zukunft“. Besitz oder Verlust eines Eimers kann in manchen Situationen lebensbestimmend sein.

In diesem Familiengottesdienst können verschiedene Eimer zu Symbolen werden für das, was Gott uns zum Leben schenkt und was Menschen in Solidarität miteinander teilen können.

Vorbereiten: In der Ankündigung des Gottesdienstes werden Familien eingeladen, aus Haushalt, Garten und Keller Eimer in verschiedenen Größen und Farben zum Gottesdienst mitzubringen. Das Vorbereitungsteam hält auf jeden Fall Eimer in Reserve bereit. Einige unterschiedliche Eimer werden zuvor bereits um den Altar gestellt. Ein weißer wird mit Wasser gefüllt, ein blauer mit Gartenerde, ein grüner mit Samenkörnern, ein roter mit Spielzeug. Ein Eimer bleibt leer.

Das Hungertuch wird für alle sichtbar aufgehängt, alternativ kann es per Beamer projiziert werden.

Begrüßung

Sehr herzlich begrüßen wir Sie und euch alle zu diesem Familiengottesdienst. „Alles im Eimer“ heißt unser Motto. Im alltäglichen Leben bedeutet dieses Sprichwort: Alles ist kaputt. Oder: Alles ist schiefgegangen. Wir können es aber auch ganz anders verstehen. „Alles im Eimer“ kann ja auch eine gute Nachricht sein. Ein voller Wassereimer kann für eine Familie im ländlichen Afrika oder Asien bedeuten: Wir haben für heute genug Wasser zum Kochen und Waschen und zum Tränken der Tiere.

Für diesen Gottesdienst haben wir große und kleine Eimer in verschiedenen Farben um den Altar gestellt. Und manche von euch haben noch einen Eimer von zuhause dazugestellt. Da stehen sie nun, ein buntes Bild ist das. In einigen der Eimer ist etwas drin, andere sind leer. Vielleicht können einige von euch Kindern mal zum Altar kommen und uns verraten, was in den Eimern drin ist?

Antworten der Kinder

Einleitung

Also, da sind verschiedene Sachen in den Eimern: Gartenerde, Wasser, Spielzeug für den Sandkasten, Samenkörner... Auch andere Sachen, die wir im täglichen Leben brauchen, können wir in Eimern transportieren.

Eimer sind also sehr nützliche Gefäße, oft sogar lebensnotwendig. Das hat auch die Künstlerin des Hungertuchs, Konstanze Trommer, gedacht. Sie hat auf dem diesjährigen Hungertuch mehrere Eimer versteckt. Die werden wir nachher miteinander suchen.

Bitten wir zunächst Gott um sein Erbarmen.

Kyrie

Manchmal fühlen wir uns leer, ohne Inhalt, ohne Mut, ohne Begeisterung. Da brauchen wir deine vergebende Kraft, guter Gott. – Herr, erbarme dich.

Manchmal kreisen wir in unseren Gedanken und Gefühlen um uns selbst und nehmen gar nicht wahr, wie es anderen Menschen geht. Da brauchen wir deine vergebende Kraft, guter Gott. – Christus, erbarme dich.

Manchmal übersehen wir die kleinen Gelegenheiten, anderen in ihrer Not zu helfen. Da brauchen wir deine vergebende Kraft, guter Gott. – Herr, erbarme dich.

Gebet

(evtl. miteinander, dann vorab den Text kopieren und verteilen)

Guter Gott, du hast uns das Leben geschenkt und all das, was wir zum Leben brauchen.
Wir danken dir für die frische Luft,
das saubere Wasser,
die fruchtbare Erde und die schönen Blumen.
Wir danken dir auch für alles,
was Menschen gemacht haben:
die Fahrräder und Autos, die Häuser und Straßen,
die Spielsachen und Maschinen,
die Eimer und die Schultaschen.
Was wir zum Leben brauchen, gehört uns allen:
Darum sind wir glücklich,
wenn wir miteinander teilen.
Gib du uns viel Kraft und Fantasie,
dass wir Wege finden,
wie alle Menschen auf dieser Erde
genug bekommen,
um gut leben zu können.
Darum bitten wir dich in Jesus, unserem Bruder,
der mit dir und der Heiligen Geistkraft
lebt und wirkt,
heute und alle Tage bis in deine Ewigkeit. Amen.

Einführung ins Evangelium

Auch zur Zeit Jesu gab es schon Eimer. Ich kann mir vorstellen, dass Maria, die Mutter Jesu, ihren Sohn Jesus manchmal zum Brunnen geschickt hat, um Wasser zu holen.

Im Johannesevangelium wird uns eine Geschichte erzählt, wie Jesus mit seinen Jüngerinnen und Jüngern in der Mittagszeit zu einem Brunnen kommt. Sie haben großen Durst. Aber wie soll man Wasser schöpfen, wenn man keinen Eimer und kein Schöpfgefäß hat? Hören wir, was der Evangelist erzählt.

Aus dem Evangelium nach Johannes, Kapitel 4, 5-15

Alternative

Das Evangelium als Sprechstück

(wenn mehr Zeit zur Verfügung steht; Texte vorab ggf. proben)

Erzähler/Erzählerin (E): Es war sehr heiß und der Weg war weit. Die Jüngerinnen und Jünger troteten hinter Jesus her und hatten keine rechte Lust mehr. Johannes meckerte schon.

Johannes: Wie lange brauchen wir denn noch bis zur Stadt Sychar?

Jesus: Es kann nicht mehr weit sein. Ich denke, gegen Mittag sind wir dort.

E: Bereits einige Minuten später sahen sie einen Brunnen.

Johannes: Stimmt es, Jesus, dass unser Vater Jakob diesen Brunnen dort gebaut hat?

Jesus: So ist es überliefert. Jakob war ja unser jüdischer Stammvater, von dem alle Israeliten abstammen. Es wird erzählt, er habe vor vielen hundert Jahren hier ein Grundstück gekauft und diesen Brunnen gebaut.

E: Endlich waren sie da, aber die Enttäuschung war groß, denn es gab zwar Wasser im Brunnen, aber weder einen Eimer noch ein Schöpfgefäß. Da fasste sich Johannes ein Herz und sprach die anderen an:

Johannes: He, Freunde, wollen wir nicht noch den kurzen Weg bis zu der Stadt gehen? Dort können wir um ein Schöpfgefäß und ein paar Becher bitten. Außerdem habe ich einen Riesen Hunger. Wir können auch etwas zum Essen kaufen.

E: Da nickten alle und gingen mit ihm. Jesus aber blieb allein zurück und setzte sich an den Brunnenrand. Er war gerade ein wenig eingenickt, da spürte er einen Schatten über sich. Eine Frau war zum Brunnen gekommen und hatte außer einem Schöpfgefäß auch einen Eimer mitgebracht. Den wollte sie mit Wasser füllen und nachhause tragen. Die Frau war aus der Stadt Sychar hergekommen, sie war eine Samariterin. Dass sie ausgerechnet jetzt um die Mittagszeit zum Brunnen kam, war ungewöhnlich. Die Frauen kamen in der Regel schon am frühen Morgen zum Brunnen. Da war es noch kühl. Jesus spürte sofort, was los war. Die Frau wollte niemandem begegnen, denn sie hatte einen schlechten Ruf in ihrer Stadt. – Die Frau kam zögernd zum Brunnen, sie wollte aber nicht mit Jesus sprechen. Im Stillen dachte sie:

Samariterin: Ich sehe an der Kleidung dieses Mannes, dass er aus Judäa kommt. Die Leute von dort mögen uns Samariter gar nicht. Sie sind unsere Feinde. Ich habe keine Lust, mit dem Mann zu sprechen und werde ihn auch nicht grüßen.

E: Jesus aber kümmerte sich nicht um diese alte Feindschaft und sprach sie an:

Jesus: Frau, du hast ein Schöpfgefäß bei dir. Gib mir doch ein wenig Wasser zu trinken.

E: Die Frau zuckte zusammen und gab wütend zur Antwort:

Samariterin: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, bitten, dir Wasser zu geben? Du weißt doch, dass Juden und Samariter nicht miteinander reden.

Jesus: Ja, die alte Feindschaft. Aber das gilt nicht für mich. Du kannst nicht wissen, wer ich bin. Wenn du es wüsstest, dann hättest du mich gebeten, dir zu trinken zu geben. Ich kann dir ein anderes Wasser geben, ein Wasser, das deiner Seele und deinem Herzen guttut. Ein lebendiges Wasser, das auch die Feindschaft überwindet, ein lebendiges Wasser.

Samariterin: Aber du hast doch gar kein Schöpfgefäß. Und du siehst ja, der Brunnen ist sehr tief. Wie willst du mir denn Wasser geben? Oder bist du vielleicht größer als unser Vorfahre Jakob, der den Brunnen gegraben hat?

Jesus: Wenn du aus diesem Brunnen trinkst, dann wirst du nach ein paar Stunden wieder Durst haben und musst wieder Wasser holen und wieder trinken. Wenn du von dem Wasser trinkst, das ich

dir gebe, wirst du nie mehr Durst bekommen. Ganz im Gegenteil: Dieses Wasser wird in deinem Herzen zu einer Quelle werden und in das ewige Leben fließen.

E: Die Frau konnte nicht richtig verstehen, was Jesus gemeint hat. Aber sie spürte, dass von ihm eine heilende Kraft ausging. Sie spürte einen großen Frieden in ihrem Herzen. Sie konnte endlich wieder aufatmen und Hoffnung schöpfen. Darum sagte sie:

Samariterin: Oh ja! Gib mir doch von diesem Wasser. Wie gut ist es zu trinken vom Wasser der Freundschaft und der Liebe. Wie gut ist es, vom Wasser zu trinken, das meine Sehnsucht stillt.

Katechese/Ansprache

Wir werden auf diese Geschichte nochmals zurückkommen. Aber zuvor lade ich euch ein, auf das Hungertuch zu schauen und die Eimer zu suchen, die da abgebildet sind. Wo entdeckt ihr welche und wie viele sind es?

Antworten der Kinder

Also ich sehe vier: Ganz links im Bild sehe ich einen großen Jungen, der sich zu zwei Eimern hinunterbeugt, zu einem weißen und einem gelben. Auf der linken Seite vor dem Zelt steht ein anderer Junge, der aus einem kleineren Eimer Wasser ausschüttet. Und dann entdecke ich noch ein ganz kleines Eimerchen – oder vielleicht ist es auch nur ein Becher – bei den zwei Mädchen, die im Sand spielen. –

Wozu brauchen wir eigentlich Eimer?

Antworten der Kinder

Eimer sind praktisch und sie werden auf der ganzen Welt dringend benötigt. In vielen Ländern kommt das Trinkwasser nicht wie bei uns aus dem Kran, sondern es muss von einem Brunnen geholt werden. Der Weg dahin ist oft sehr weit und darum dauert das Wasserholen manchmal viele Stunden lang. Meistens sind es die Frauen, die am frühen Morgen zum Brunnen gehen und einen Eimer voll Wasser schöpfen. Die schwere Last müssen sie dann kilometerweit nachhause tragen.

Wir alle brauchen jeden Tag frisches Wasser: Zum Trinken, zum Waschen, zum Gemüseputzen, zum Kochen, zum Tränken der Tiere. Bei uns in Deutschland verbraucht jeder Mensch im Durchschnitt 120 Liter Wasser pro Tag. In vielen südlichen Ländern dagegen ist Wasser sehr knapp. Oft regnet es monatelang nicht. Dann bleiben die Brunnen leer. Ein leerer Eimer, das bedeutet: Jetzt wird das Leben richtig schwer. Aber das Wasser auf unserer Erde gehört allen Menschen. Weil es so kostbar ist und immer knapper wird, ist es wichtig, dass auch wir in Europa sparsam mit Wasser umgehen. Da gibt es viele Möglichkeiten.

Wollen wir einmal unsere Ideen zusammentragen, wie wir Wasser sparen können?

Antworten der Kinder

Wir schauen nochmals auf das Hungertuch: Vier Eimer entdeckte ich. Sie sagen mir: Denk daran: das Wasser gehört allen Menschen. Auch die Lebensmittel, die auf der Erde wachsen, gehören allen Menschen. Die Energie gehört allen Menschen. Die Kinder auf der kleinen Insel sind dort sicher nicht zuhause, hier können sie ja auf die Dauer gar nicht leben. Auf der Insel fehlt ihnen alles: Trinkwasser, Nahrungsmittel, ein Stück Land zum Anbauen, Strom, feste Häuser. Vermutlich sind sie von dort, wo sie herkommen, geflüchtet, weil ein Krieg sie vertrieben hat. Oder sie mussten gehen, weil es in ihrem Land viel zu trocken ist und nichts mehr wächst.

Menschen, die aus ihrem Land flüchten mussten, leben auch bei uns in Deutschland. Vielleicht kennt ihr einige: Kinder in eurer Klasse, die aus Syrien, aus Afghanistan, aus einem afrikanischen Land oder der Ukraine kommen. Die Migranten in unserem Land haben es sehr oft nicht leicht. Wenn sie hierbleiben wollen, müssen sie häufig einen Asylantrag stellen. Es wird geprüft, ob sie in ihrem Herkunftsland wirklich verfolgt worden sind und fliehen mussten. Das dauert meist lange und sie leben in großer Ungewissheit. Außerdem müssen sie unsere Sprache lernen. Hier eine Arbeit zu bekommen ist auch nicht leicht.

Ich denke nochmal an die Geschichte von Jesus am Brunnen, die wir gelesen haben. Die Frau, die zu ihm an den Brunnen kam, war für Jesus eine Fremde. Eigentlich hätte er gar nicht mit ihr reden dürfen, denn sie war eine Samariterin, die waren bei den Landsleuten Jesu verhasst. Jesus hat aber trotzdem mit ihr geredet. Er hat sich gefreut, dass sie ein Schöpfgefäß und einen Eimer oder einen Krug bei sich hatte. So konnten sie Wasser aus dem Brunnen trinken. Er hat zu der Frau gesagt: Ich gebe dir von einem noch besseren Wasser. Er meinte das Wasser des Glaubens und der Hoffnung.

Die Eimer, die wir hier aufgestellt haben, laden uns ein zu teilen, so wie Jesus mit der fremden Frau am Brunnen geteilt hat. Sie laden uns auch ein zu beten, Gott möge uns den Willen und die Kraft geben mit anderen zu teilen, so dass es für alle reicht – so, wie es die Kinder auf dem Hungertuch machen. Für die ist es nicht wichtig, woher die anderen Kinder kommen. Sie helfen einander.

Fürbitten

Was Gott gibt, reicht für uns alle. Wir bitten ihn um den Mut, miteinander zu teilen, damit auch jenen Menschen ein Licht leuchte, deren Leben bedroht ist vom Dunkel der Einsamkeit, der Armut und des Krieges.

Jemand zeigt den weißen Eimer mit Wasser

Wir denken an die Menschen, die in Ländern leben, wo eine große Trockenheit herrscht, und das Wasser fehlt. Es braucht Maßnahmen gegen den An-

stieg der Erdwärme und gegen die Klimakatastrophe. Es braucht die Bereitschaft, Wasser und andere Ressourcen zu teilen. Darum bitten wir:

V/A Gott der Gerechtigkeit, höre unser Gebet.

Jemand zeigt den roten Eimer mit den Spielsachen

Wir denken an die Kinder dieser Erde. Viele haben weder Spielsachen noch Bücher zum Lernen. Die Kinder brauchen Bildung und Menschen in der Politik, die ihr Wohl und das ihrer Familien im Auge haben, damit sie gut leben können. Darum bitten wir:

V/A Gott der Gerechtigkeit, höre unser Gebet.

Jemand zeigt den blauen Eimer mit der Erde

Wir denken an unsere Erde, sie ist schön und fruchtbar und sie gehört allen Menschen gleich. Es braucht Menschen, die bereit sind, unsere Schöpfung zu bewahren und dem bequemen Weg des Konsums und der Gleichgültigkeit zu widerstehen. Darum bitten wir:

V/A Gott der Gerechtigkeit, höre unser Gebet.

Jemand zeigt den grünen Eimer mit den Samenkörnern

Wir denken an die Menschen, die in der Landwirtschaft, in den Gärtnereien, in den Supermärkten und bei der Herstellung unserer Lebensmittel arbeiten. Wir denken daran, wie viele Dinge wir der Arbeitskraft und dem Engagement anderer Menschen verdanken. Unser Zusammenleben möge geprägt sein von Verständnis, Respekt und Dankbarkeit. Darum bitten wir:

V/A Gott der Gerechtigkeit, höre unser Gebet.

Jemand zeigt den leeren Eimer

Wir denken an die Menschen, deren Eimer, Keller und Kühlschränke leer sind. Wir denken an die Kinder, die hungern oder unterernährt sind. Wir denken an die Menschen, deren Inseln und Lebensraum durch die Klimaveränderung vom steigenden Wasser überschwemmt werden. Wir brauchen mehr internationale Verantwortung:

V/A Gott der Gerechtigkeit, höre unser Gebet.

Wir denken auch an unsere Toten: an alle, um die wir trauern und auch an die vielen Unbekannten, die Opfer der Gewalt und von Naturkatastrophen geworden sind:

V/A Gott der Gerechtigkeit, höre unser Gebet.

Jesus, unser Bruder, du hast dein Leben mit anderen geteilt und hast auch uns zur Liebe und zu gegenseitiger Verantwortung aufgerufen. Du bist das lebendige Wasser, das uns leben lässt. Gib uns davon, damit wir nicht müde werden auf unserem Weg. Amen.

Gebet

Mehr als ein Wort ist unser Friede
Unser Friede ist Leben und Tun,
ist Geben und Teilen.
Unser Friede nimmt Maß an dir, Jesus.
Du hast Mutlosen Mut zugesprochen.
Du hast Kinder zärtlich in den Arm genommen,
du hast die Wunden der Aussätzigen geheilt.
Du hast mit der Frau am Brunnen Wasser geteilt.
Du hast müde Füße gewaschen.
Wir erbitten uns ein wenig von deiner Friedenskraft,
Jesus,
dass wir bereit sind zu teilen und zu geben,
dass wir fähig werden,
Werkzeuge des Friedens zu sein
auf deiner Erde.

In diesem Gebet kann der Begriff „Friede“ durch „Liebe“ ausgetauscht werden.

Lieder aus dem Gotteslob

Brot das die Hoffnung nährt, GL 378
Ich lobe meinen Gott,
der aus der Tiefe mich holt, GL 383
Solang es Menschen gibt auf Erden, GL 425
Lass uns in deinem Namen, Herr, GL 446
Komm, Herr, segne uns, GL 451
Suchen und fragen, GL 457
Selig seid ihr, GL 458/459
Gott gab uns Atem, damit wir leben, GL 468
Wenn das Brot, das wir teilen, GL 471
Wenn wir das Leben teilen
wie das täglich Brot, GL 474

Das Eimerlied

kann zu Beginn, zur Gabenbereitung oder auch als Danklied gesungen werden.

Refrain:

Wir teilen das Wasser, wir teilen das Brot
Wir teilen das Leben und lindern die Not.
Wir teilen mit andern und danken dir, Gott.

Zu den Strophen zeigen Kinder auf die/den jeweiligen Eimer

Seht nur da die vielen Eimer, die wir heute
mitgebracht:
Weiße, gelbe, rote, grüne – eine bunte Farben-
pracht.
– Refrain

Seht nur da, ein weißer Eimer, da ist frisches Was-
ser drin, Wasser miteinander teilen –
das ist gut und das macht Sinn.
– Refrain

Seht nur da, ein roter Eimer, lauter Spielzeug ist
da drin:
Spielzeug miteinander teilen – das ist gut und
das macht Sinn.
– Refrain

Seht nur da, ein blauer Eimer, da ist gute Erde
drin.
Erde miteinander teilen – das ist gut und das
macht Sinn.
– Refrain

Seht nur da, ein grüner Eimer, da sind viele
Früchte drin.
Früchte miteinander teilen – das ist gut und das
macht Sinn.
– Refrain

Seht nur da ein leerer Eimer, Eimer leer machts
Leben schwer.
Lasst uns mit den Armen teilen, Eimer voll –
das ist toll.
– Refrain

© Text: Helmut Schlegel, © Melodie: Andreas Walke
Die Rechte liegen bei den Autoren.

Nachbereitung

Was geschieht mit den Eimern, die Kinder und Er-
wachsene zum Familiengottesdienst mitgebracht
haben? Hier einige Ideen, die ergänzt werden
können:

Vor dem Segen wird eine kleine Überraschung in
die Eimer gelegt, z.B. ein Tütchen Blumensamen,
eine Flasche Wasser, ein kleines Wachs-Teelicht
oder... In jeden Eimer wird zusätzlich ein „Bildblatt
zum Hungertuch“ gelegt. Die Eimer können dann
wieder mit nach Hause genommen werden. Oder:

Die Eimer bleiben für eine kleine „Ausstellung“
in der Kirche, etwa vor dem Hungertuch, versehen
mit einem Hinweis oder einem Foto vom Hungertuch-
Familiengottesdienst. Man könnte auch Erde
einfüllen und im oder nach dem Gottesdienst Sa-
men einsäen und angießen (ob die Samen wach-
sen, hängt von den Lichtverhältnissen in Kirche
oder Gemeindesaal ab). Oder:

Die Eimer werden in der Osternacht um die
Osterkerze herum aufgestellt und vor dem Exultet
mit brennenden Lichtern gefüllt. Nach der Feier
der Osternacht werden sie wieder mit nach Hause
genommen.

Wir tei - len das Was - ser, wir tei - len das Brot. Wir tei - len das Le - ben und

lin - dern die Not. Wir tei - len mit an - dern und dan - ken dir, Gott.

1. Seht nur da die vie - len Ei - mer,
 2. Seht nur da, ein wei - ßer Ei - mer,
 3. Seht nur da, ein gel - ber Ei - mer,

die wir heu - te mit - ge - bracht:
 da ist fri - sches Was - ser drin,
 da ist gu - te Er - de drin.

Weiß, gel - be, ro - te, grü - ne -
 Was - ser mit - ein - an - der tei - len -
 Er - de mit - ein - an - der tei - len -

ei - ne bun - te Far - ben - pracht.
 das ist gut und das macht Sinn,
 das ist gut und das macht Sinn.

Die Pausen in den Strophen können zum Zeigen der Eimer und ihrer Inhalte beliebig verlängert werden. Harmonien auch vereinfacht spielbar.

- 4. Seht nur da, ein roter Eimer, lauter Spielzeug ist da drin: Spielzeug miteinander teilen - das ist gut und das macht Sinn.
- 5. Seht nur da, ein grüner Eimer, da sind viele Früchte drin: Früchte miteinander teilen - das ist gut und das macht Sinn.

Impressum:

Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V., Mozartstraße 9, 52064 Aachen
 Tel.: 0241/442-0, Fax: 0241/442-188, postmaster@misereor.de, www.misereor.de